



Stabwechsel an der Nordgaustraße: Eduard Schießl (Mitte) verkauft aus Altersgründen an Daniel (links) und Helmut Bierl.

Foto: Linsmeier

Aus zwei Schreinereien wird nun eine

Bierl aus Gschwand übernimmt Schießl-Gebäude und will zwei Millionen Euro investieren

Von Thomas Linsmeier

Furth im Wald. Von einer „Elefant-Hochzeit“, wie im Wirtschaftsjargon der Zusammenschluss zweier Großunternehmen bezeichnet wird, zu reden, wäre wohl etwas übertrieben. Dennoch: Es ist eine Veränderung, die zwei der größeren und traditionsreichsten Schreinereien in der Region betrifft. Die Firma Bierl in Gschwand übernimmt die Firma Schießl an der Nordgaustraße. Was das ändert? Welche Investitionen geplant sind?

Auskunft darüber gaben Helmut Bierl, dessen Junior Daniel und Eduard Schießl. Doch zunächst: Wie kommt es dazu? „Weil ich schon 65 Jahre alt bin und keinen Nachfolger habe“, macht Eduard Schießl aus dem Ganzen keinen Hehl. Sein Sohn hat bei der Firma Homag seit längerem eine Führungsposition inne, seine beiden Töchter haben sich anderweitig orientiert. „Irgendwann muss ‘mal Schluss sein“, sagt Schießl. Wenn auch nicht ganz Schluss.

Bestattungs-Service bleibt in Schießls Händen

Zum einen wird er selbst weiter als Schreinermeister in dem Nachfolgeunternehmen im Rahmen einer Teilzeitanstellung tätig sein. Zum anderen bleibt das Bestattungsinstitut - so wie in den vergangenen 51 Jahren - in den Händen der Familie Schießl. Hinterbliebene können sich wie bisher an das Büro an der Rosenstraße wenden, aber auch durchaus an die Schreinerei Bierl an der Nordgaustraße.

Für Kunden der Further Traditionsschreinerei ändert sich also nahezu nichts, zumal für sie alles wie bisher weiterläuft - eben halt unter neuem Namen. Doch im Betrieb selbst, dessen Anlagevermögen im Rahmen es „Asset Deals“ übernommen wurde und folglich Grundstück, Gebäude, Maschinen und auch die Aufträge beinhalten, stehen gewaltige Investitionen an.

Anbau an Firmengebäude und neue Maschinen

Wenn der Stabwechsel am 1. März vollzogen ist, dann wollen Helmut und Daniel Bierl einige Investitionen anstoßen. Was die Gebäude, aber auch den Maschinenpark betrifft, sollen rund zwei Millionen Euro an der Nordgaustraße investiert werden.

Die Maschinen im Gschwander Betrieb werden nach Furth im Wald verlagert, während die Hallen am bisherigen Heimatstandort, die erst 2018 erweitert worden waren, künftig als Lagerflächen dienen sollen. Dies erfordert folglich mehr Platz in Furth, weshalb das gesamte Gebäude nicht nur energetisch saniert, sondern gleichzeitig auch erweitert



Auf dem (bald ehemaligen) Schießl-Gelände ist eine Erweiterung des Firmengebäudes geplant.

Foto: Firma Schießl



Die Bierl-Hallen in Gschwand sollen nur noch als Lager dienen. Der Standort bleibt aber erhalten.

Foto: Firma Bierl

werden soll. Zudem wird an der Nordgaustraße ein komplett neues Planungsbüro entstehen, lässt Daniel Bierl wissen. „Dadurch findet eine Vernetzung zwischen dem Büro und den Maschinen statt. Wir optimieren unsere ganzen Prozesse, die am Zeichentisch beginnen und über die Programmierung in den Maschinen enden“, erklärt er.

Und dazu gehört auch die Anschaffung neuer Produktionsanlagen. So werden eine Breitbandschleifmaschine, die durchaus ein Alleinstellungsmerkmal in der Region sein wird, aber auch eine Durchlauf-CNC-Maschine für die Korpusfertigung den bisherigen Anlagenpark der beiden Unternehmen ergänzen.

Die 1872 gegründete Gschwander Schreinerei will diese Zäsur in ihrer Firmengeschichte nutzen, „um uns noch mehr im hochwertigen Bereich zu spezialisieren“, wie Helmut Bierl wissen lässt, wobei er aber auch betont, dass die Auftragspalette seines Unternehmens so gut wie das gesamte Schreinerhandwerk abdeckt: „Wir machen eigentlich alles. Das

reicht vom ganz normalen Wohnungsbau bis hin zu Schul-, Praxis- und Hoteleinrichtungen.“ Hinzu kommen Ladeneinrichtungen und Ausstellungsdisplays, wie sie bisher die Firma Schießl für ihre Kunden gefertigt hat. Diese sollen ins Portfolio der Firma Bierl übergehen. Stolz verweist Edi Schießl auf Kooperationen mit Unternehmen wie Sigikid und Flabeg, die sich bereits über Jahrzehnte erstrecken.

Zusammen 242 Jahre Handwerkstradition

Den beiden Familien Bierl und Schießl ist natürlich bewusst, dass damit in der Grenzstadt eine Unternehmertradition zu Ende geht. Der Name Schießl ist hier seit knapp 100 Jahren ein Begriff. Eduard Schießls Großvater hatte 1927 eine Tischlerei gegründet, die anschließend sein Vater weiterführte. Doch dieser starb überraschend im Alter von nur 50 Jahren. Und so musste Eduard Schießl als 26-Jähriger von einem Tag auf den anderen den Be-

trieb weiterführen. „Ich bin damals ins kalte Wasser geschmissen worden“, erinnert sich Schießl, weshalb er heute noch seinen Gesellen der damaligen Zeit für die vielen Ratschläge und die große Unterstützung dankbar ist. Aus diesem Grund war es ihm auch wichtig, dass der Betrieb in seinem Sinne weitergeführt wird - auch was die Mitarbeiter betrifft, die noch nicht in den Ruhestand wechseln.

Dass vieles, an das sich die Kunden dieser Further Traditionsschreinerei gewöhnt haben, bleibt, wollen Helmut und Daniel Bierl ebenfalls. Letztendlich ist es das Ziel der Bierls und Schießls bei denen auch privat die Chemie stimmt und eine gute Verbindung haben, dass dieser Schritt in eine neue Firmenära führt - zwar unter einem Namen, aber im Sinne der beiden Familien. Oder wie es Daniel Bierl formuliert: „Wir nutzen die gemeinsamen Stärken, um das Unternehmen für die Zukunft optimal aufzustellen. Zusammen haben wir 242 Jahre Firmengeschichte und Erfahrung!“